Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 29

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5. Jahrgang. Nr. 29. 17. Juli 1919.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule — Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Drei Hauptschäden der modernen Schule. — Preßfond. — Der Schulkampf in Bayern. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Bücherschau. — Lehrerzimmer. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 7.

Drei Hauptschäden der modernen Schule.*)

Von Dr. P. J. B. Egger, O. S. B., Rektor, Sarnen.

Von den „Segnungen" und „Vorzügen" der modernen Schule ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, und wir sind die Letzten, welche der neuzeitlichen Schule gegenüber der „alten" Schule gewisse Vorteile und Vorzüge streitig machen. Die neuzeitliche Bildung ist auf eine viel breitere Basis gestellt, die Lehrkräfte sind wissenschaftlich und methodisch besser vorgebildet, die Lehrmittel sind reicher und anregender, die Schullokale sind geräumiger und gesundheitlich besser eingerichtet, die Lehrpersonen sind finanziell besser gestellt und nicht auf allerlei Nebenverdienst angewiesen usw.

Umso weniger wird man es uns verargen, wenn wir auch einmal auf die Schäden der modernen Schule aufmerksam machen. Wir haben hier keinen bestimmten Typus der neuzeitlichen Schule im Auge, sondern wir sprechen von der modernen Schule ganz im allgemeinen, angefangen von der Volksschule bis hinauf zur Universität. Und da ist zu sagen, daß die moderne Schule nach unserer Ansicht hauptsächlich drei Schäden aufweist. Diese drei Schäden heißen: Ueberbürdung, Intellektualisierung, Laisierung. Wir besprechen diese Schäden der Reihe nach.

1. Ueberbürdung.

Die moderne Schule leidet an Ueberbürdung. Von der ersten Klasse Volksschule bis zum letzten Semester der Universität ist das Jahrespensum so überladen, daß man mit einer gewissen Hast und Nervosität arbeiten muß, um dasselbe fertig zu bringen. Und ist das Pensum nicht durchgearbeitet, so hat man es mit dem kantonalen Schulaufseher oder mit dem eidgenössischen Experten zu tun, der vom Staate bestellt ist, die Schule zu überwachen. Man hat es mit den Lehrern der nächst höheren Klasse zu tun, die sich beklagen, daß der Schüler nicht gehörig vorgebildet ist, man hat es mit den Eltern der Kinder zu tun, die sagen, dieser Lehrer, diese Lehrerin bringe es mit den Kindern nirgends hin.

Um solche unliebsame Reklamationen zu vermeiden und in Ehren dazustehen, wird das ganze Jahr hindurch mit Volldampf gearbeitet, an Stelle der Gründlichkeit tritt die Oberflächlichkeit, und das Resultat heißt: „Ueberall etwas und um und um nichts." Jede Klasse ist so reich

*) Gedanken aus einem Vortrag, den der Verfasser am 4. Juni 1919 vor dem Verein katholischer Lehr- und Schulmänner der Schweiz, Sektion Entlebuch, in Escholzmatt gehalten hat.